HANS UND EUGENIA JÜTTING - STIFTUNG

Pressearchiv 2011 chronologisch

Volksstimme 18.01.2011

Technisch virtuos und überzeugend: 16-jähriger Geiger Jakob Encke

Junges Talent eröffnet Saison der Jütting-Konzerte

Der 16-jährige Geiger Jakob Encke, begleitet von der Pianistin Natsumi Ohno. Foto: Ulrich Hammer

Von Ulrich Hammer

Stendal. Die Jahressaison der Konzerte mit Stipendiaten der „Hans und Eugenia Jütting"-Stiftung begann am Sonntagnachmittag mit einem jungen Talent besonderer Prägung. Der Geiger Jakob Encke aus Hannover zählt erst 16 Jahre. Aber was für eine musikalische Laufbahn hat er bereits hinter sich! Vier Mal Republiksieger bei „Jugend musiziert" seit 2006, Förderpreis der Deutschen Musikstiftung 2007, dreifach ausgezeichnet beim TONALI 10 Hamburg mit dem Publikumspreis, dem Preis für die innovativste Interpretation eines Gegenwartswerkes und Übergabe einer italienischen Meistergeige aus dem 18. Jahrhundert als Leihgabe.

Auf dieser Geige stellte er im Konzert in der Katharinenkirche zunächst Wolfgang Amadeus Mozarts Sonate für Klavier und Violine A-Dur KV 526 vor. Man konnte hier erahnen, wie gut Mozart auch mit dem Saiteninstrument umzugehen wusste, dem er melodische Phrasen, virtuose Läufe und dramatische Zuspitzungen abverlangte.

Maurice Ravel baute in seine Sonate für Violine und Klavier G-Dur auch einen Blues ein. Eine Verbeugung vor der amerikanischen Folklore, ohne die französische Eigenart der Komposition in der Sonate zu vernachlässigen.

Der junge Violinvirtuose interpretierte, begleitet von der ebenso souverän aufspielenden Pianistin Natsumi Ohno, die Sonate stilistisch tief auslotend, technisch virtuos und überzeugend.

Eugene Ysayes „Caprice ..." verlangte nicht weniger Musikalität und Technik zur Beherrschung des Instruments. Fast reißerisch zelebrierte der Stipendiat die Doppelgriffe, Melodienfülle und rhythmischen Kapriolen des Stücks.

Den Abschluss bildete die Sonate für Violine und Klavier d-Moll op. 108 von Johannes Brahms. Angeregt durch Beethovens Schaffen in der Auseinandersetzung mit dessen Werk wurde der Komponist zum Begründer der zweiten Wiener Klassik.

Auch diese Stilart erfasste der junge Geiger mit überzeugendem Musizierstil. Dankend nahm er unter dem Beifall des Publikums die Urkunde für das Jütting-Stipendium entgegen.

Altmark-Zeitung 22.01.2011

Junger Geiger mit virtuosem Spiel

Jakob Encke (16) besonders talentiert

hh **Stendal.** Die Jahressaison der Konzerte mit Stipendiaten der Hans und Eugenia Jütting-Stiftung begann am Sonntagnachmittag mit einem jungen Talent besonderer Prägung. Der Geiger Jakob Encke, Hannover, zählt erst reichlich 16 Jahre. Aber was für eine musikalische Laufbahn hat er bereits hinter sich: Vier Mal Republiksieger bei Jugend musiziert 2006 – 10, Förderpreis der deutschen Musikstiftung 2007, dreifach ausgezeichnet beim Tonali 10-Grand Prix Hamburg: mit dem Publikumspreis, dem Preis für die innovativste Interpretation eines Gegenwartswerkes und Übergabe einer italienischen Meistergeige aus dem 18. Jahrhundert als Leihgabe.

Auf dieser Geige stellte er im Konzert in der Katharinenkirche zunächst Wolfgang Amadeus Mozarts Sonate für Klavier und Violine A-Dur KV. 526 vor. Man konnte hier erahnen, wie gut Mozart auch mit dem Saiteninstrument umzugehen wusste, dem er melodische Phrasen, virtuose Läufe und dramatische Zuspitzungen abverlangte.

Maurice Ravel baute in seine Sonate für Violine und Klavier G-Dur auch einen Blues ein. Verbeugung vor der amerikanischen Folklore, ohne die französische Eigenart der Komposition in der Sonate zu vernachlässigen.

Der junge Violinvirtuose interpretierte, begleitet von einer ebenso souverän aufspielenden Pianistin, Natsumi Ohno, die Sonate stilistisch tief auslotend, technisch virtuos und überzeugend. Eugene Ysayes Caprice verlangte nicht weniger Musikalität und Technik zur Beherrschung des Instrumentes. Fast reißerisch zelebrierte Encke die Doppelgriffe, Melodienfülle und rhythmischen Kapriolen des Stücks.

Den Abschluss bildete die Sonate für Violine und Klavier d-Moll op.108 von Johannes Brahms. Angeregt durch Beethovens Schaffen in der Auseinandersetzung mit dessen Werk wurde der Komponist zum Begründer der 2. Wiener Klassik. Auch diese Stilart erfasste der junge Geiger mit überzeugendem Musizierstil. Dankend nahm er unter dem Beifall des Publikums die Urkunde für das Jütting-Stipendium entgegen.

Geiger Jakob Encke überzeugte das Publikum im Stendaler Musikforum „Katharinenkirche". Foto: Hammer

Altmark-Zeitung 15.03.2011

„Wir sehen uns alle wieder“

Vier Belobigungen für Stendaler Musik- und Kunstschüler beim landesweiten Jütting-Preis

hh **Stendal.** Einen schöneren Geburtstagsstrauß zum 17. Jahrestag der Neugründung der Familienstiftung in diesem März als die Sonntagsmatinee des Landeswettbewerbs der Musikschulen Sachsen-Anhalts hätten sich Hans und Eugenia Jütting sicherlich nicht wünschen können. 58 Künstler im Alter zwischen sieben und 18 Jahren aus zehn Musikschulen wetteiferten drei Tage lang vor den Augen und Ohren einer gestrengen, aber sachlichen Jury.

25 Glückliche schafften die Endrunde und gestalteten ein hörenswertes Konzert. Neun Pianistinnen und Pianisten, ein Steicherduo, ein Akkordeonquintett, drei Holz- und eine Blechbläsergruppe musizierten Werke aus vier Jahrhunderten von Johann Sebastian Bach bis Bruce Facer.

Die Gruppen spielten auf hohem künstlerischen Niveau, harmonisch im Zusammenspiel und rhythmisch temperamentvoll: Blues und Reggae von den Flöten aus Stendal, unter anderem einen kubanischen Tanz vom Klarinettenduo aus Wolmirstedt bis hin zu Scott Jenkins „Stannous Life“, das die Blechbläser aus dem Salzlandkreis kreierten. „Klezmers Freilach“ boten die beiden Violinistinnen aus der Latina Halle an und das Akkordeonquintett aus dem Salzlandkreis legte einen Tango de Buenos Aires auf.

Auftritt der Preisträger und Belobigten in der Sonntagsmatinee: In Stendals Katharinenkirche endete das Finale des 15. Musikschulpreises der Jütting-Stiftung. 58 Nachwuchskünstler musizierten seit Freitag um den Einzug in die Abschlussrunde. Foto: Hammer

Die Pianisten präsentierten eine breite Palette von Johann Sebastian Bach über Wolfgang Amadeus Mozart und Joseph Haydn bis hin zu Dmitri Kabalewski und Claude Debussy.

Robert Bily von der Latina mag hier für sie stehen. Eine Interpretation von Robert Schumanns Abegg Variationen op. 1 und Bela Bartoks Rumänischer Tanz Nr. 1 zeugten von tiefem Eindringen in den Gedankengehalt der Kompositionen bei ausgefeilter pianistischer Technik.

„Der Weg ist das Ziel“, betonte der Leiter der Jury, Prof. Diethelm Kühn abschließend in seiner ersten Einschätzung. Er gratulierte allen Teilnehmern für die wiederum hervorstechende Qualität im nunmehr 15. Wettbewerb seiner Art. „Wir sehen und hören uns sicher alle im nächsten Jahr wieder. Bis dahin viel Fleiß und Freude am Musizieren“, dankte er den Stendaler Organisatoren um Stadtmusikdirektor Michael Hentschel an der Spitze.

PREISGELD UND AUSZEICHNUNGEN

Belobigte Talente der Musik- und Kunstschule Stendal:
Querflöten-Quartett: Tabiha Harzer, Carolina Stein, Lukas Oesemann und Carl Richard Otto Edler;
Klavier: Sebastian Sörgel
Jütting-Preise:
1. Preis (600 Euro): Moritz Schmeier, Leonhard Schwarz (Klarinetten-Duo, Wolmirstedt); Robert Bily (Klavier, Latina Halle), Kilian Scholla (Klavier, Salzlandkreis)
2. Preis (400 Euro): Maria Gvozdezkaja, Ada Maria Schwengebecher (Streicher-Duo, Latina Halle)
Theresa Lesinski, Louis Glootz, Daniel Schulter, Benedikt Schmidt, Tobias Wilke (Akkordeon-Quintett, Salzlandkreis); Nikola Erpilev, Paul Rosenthal, Lukas Urban, Peter Roskoden (Blechbläser-Quartett, Salzlandkreis)

(Auszug)
(Quelle: Jütting-Sprecher Dr. Michael Steenbuck)

Volksstimme 15.03.2011

„Dabei sein ist großer Erfolg“

29 Kinder und Jugendliche aus ganz Sachsen-Anhalt wetteiferten am Sonntag um die Gunst einer hochkarätig besetzten Jury beim Jütting-Musikschulpreis. Es ging um ingesamt 3600 Euro Preisgeld. Auch Stendaler Musikschüler schafften es in die Endrunde.

Von Nora Knappe

Stendal. Traurig, dass es nicht für einen Preis gereicht hat? „Ganz und gar nicht“, sagt Michael Hentschel vom Musikalischen Beirat der Jütting-Stiftung. Im Gegenteil: „Ich bin rundum zufrieden und finde es einen großen Erfolg, dass eine relativ kleine Musikschule wie die Stendaler in der Endrunde vertreten ist. Ich hoffe, unsere Teilnehmer sehen das auch so.“

Sebastian Sörgel am Klavier sowie Tabiha Harzer, Carolina Stein, Lukas Oesemann und Carl Richard Otto Edler im Querflötenquartett vertraten die Stadt Stendal am Sonntag im Endrundenvorspiel der 15. Auflage des Jütting-Musikschulpreises. Sie erhielten zwar keinen der begehrten Geldpreise, wurden von der Jury – bestehend aus vier Professoren und Dozenten aus Weimar und Berlin – aber belobigt.

Die Konkurrenz war stark: Neben drei Kreismusikschulen waren auch Schüler vom Konservatorium Magdeburg und des Landesmusikgymnasiums Latina Halle dabei. Freitag und Sonnabend wurde in den Vorrunden bereits eine Auswahl getroffen, so dass 15 Solisten und Ensembles übrig blieben. Die Pianisten, Streicher, Bläser und Akkordeonisten mussten Stücke aus mehreren Epochen spielen. Spezifisch an diesem Wettbewerb sei, so Hentschel, dass die Bewertung ungeachtet von Alter oder Instrument erfolge. „Da ist es schwer, eine Vergleichsbasis zu finden, zumal alle, die hier mitmachen, ja schon zu den sehr Guten gehören.“

Ob sehr gut oder gut – wer sich am Sonntagvormittag den musikalischen Genuss gönnte, den die jungen Talente im Alter von 7 bis 18 Jahren schufen, bekam einfach ein Konzert der Extraklasse geboten. Die Schüler ließen sich von Nervosität, Blitzlicht und kritischen Jury-Blicken nicht beirren. Sie spielten voll Hingabe und zeigten nicht nur, dass sie hohe Ansprüche erfüllen können, sondern dass ihnen die Musik Spaß macht und sie ganz eins werden mit ihren Instrumenten.

Dass abseits von „Jugend musiziert“ ein ganz ähnlicher Wettbewerb ausgetragen wird, hat vor allem den einen Grund: Das Stifter-Ehepaar Hans und Eugenia Jütting wollte, dass nicht nur herausragende Musikstudenten gefördert werden, sondern auch der jüngere musikalische Nachwuchs. Michael Hentschel sieht den Wettbewerb zum Musikschulpreis als eine Art Generalprobe für den Landeswettbewerb von „Jugend musiziert“ Ende März. Qualitativ habe der Jütting-Musikschulpreis aber einen höheren Anspruch.

Das spiegelt sich auch in den Preisgeldern von insgesamt 3600 Euro wider. Die drei ersten Plätze, verbunden mit einem Preisgeld von je 600 Euro, belegten das Klarinettenduo Moritz Schmeier und Leonhard Schwarz aus Wolmirstedt, Robert Bily (Klavier) von der Latina in Halle und Kilian Scholla (Klavier) von der Kreismusikschule des Salzlandkreises.

Die vierköpfige Jury aus Berliner und Weimarer Musikexperten.

Das Querflötenquartett der Musikschule Stendal mit Lukas Oesemann, Tabiha Harzer, Carolina Stein und Carl Richard Otto Edler.

Am Klavier Sebastian Sörgel aus Stendal. Fotos (3): N. Knappe

Volksstimme 15.03.2011

Altmark

Klarinetten-Duo erfolgreich

Stendal (cl). Aus ganz Sachsen-Anhalt kamen die 58 jungen Musiker, die sich am Wochenende drei Tage lang um den Musikschulpreis der Jütting-Stiftung bewarben. Nach zwei Vorrunden stellten sich 15 Solisten und Ensembles im Finale den kritischen Ohren der Jury, die aus Professoren und Dozenten aus Weimar und Berlin bestand und über die Verteilung des Preisgeldes in Höhe von 3600 Euro entschied. Die drei ersten Plätze, je mit 600 Euro dotiert, belegten das Klarinettenduo Moritz Schmeier und Leonhard Schwarz aus Wolmirstedt, Robert Bily (Klavier) von der Latina in Halle und Kilian Scholla (Klavier) von der Kreismusikschule des Salzlandkreises.

Das Klarinetten-Duo Moritz Schmeier (li.) und Leonhard Schwarz, hier mit Lehrer Uwe Blamberg, belegte den 1. Platz. Foto: privat

Generalanzeiger 16.03.2011

15. Musikschulpreis

Klarinettenduo und zwei Pianisten sind die Gewinner

Stendal (pm/bma). Am Wochenende trafen 58 Nachwuchskünstler aus Sachsen-Anhalt beim 15. Musikschulpreis der Hans und Eugenia Jütting-Stiftung in Stendal zusammen. Im Wettbewerb um jeweils drei erste Preise zu 600 Euro zweite Preis zu 400 Euro und dritte Preise zu 200 Euro mussten die Jungen und Mädchen im Alter zwischen sieben und 18 Jahren in der Vorrunde zwei Werke aus unterschiedlichen vorspielen. „Wegen des großen Andrangs begann der Ausscheid bereits am Freitagabend. Andernfalls hätten wir die Bewertung der Teilnehmer zeitlich nicht bewältigen können", freut sich Michael Hentschel vom Musikalischen Beirat der Stiftung über den regen Zuspruch. Eine Jury aus Professoren und Dozenten ermittelte 15 Teilnehmer für die Endrunde. Darunter befanden sich auch der Pianist Sebastian Sörgel und das Flötenquartett aus Tabiha Harzer, Carolina Stein, Lukas Oesemann und Carl Richard Otto Edler aus Stendal. Sie konnten sich zwar letztlich nicht durchsetzen, erhielten aber eine Belobigung. Die ersten Preise wurden an das Klarinettenduo Moritz Schmeier und Leonhard Schwarz sowie an die Pianisten Robert Bily (Halle) und Kilian Scholla (Salzlandkreis) vergeben.

Das Bläser-Quartett von der Kreismusikschule Salzlandkreis wurde mit den Jütting-Preis geehrt.

Jütting-Preise (600 Euro)

- Moritz Schmeier und Leonhard Schwarz, Klarinetten-Duo, Kreismusikschule (KMS) Wolmirstedt
- Robert Bily, Klavier, Latina Halle / Saale
- Kilian Scholla, Klavier, KMS Salzlandkreis

Jütting-Preise (400 Euro)

- Maria Gvozdezkaja und Ada Maria Schwengebecher, Streicher-Duo, Latina Halle / Saale
- Theresa Lesinski, Louis Glootz, Daniel Schulter, Benedikt Schmidt, Tobias Wilke, Akkordeon-Quentett, KMS Salzlandkreis
- Nikolai Erpilev, Paul Rosenthal, Lukas Urban, Peter Roskoden, Blechbläser-Quartett, KMS Salzlandkreis

Jütting-Preise (200 Euro)

- Elias Projahn, Klavier, Konservatorium Magdeburg
- Richard Jira, Dominik Dubb, Luise Jäsche, Klarinetten-Trio, KMS Mansfeld-Südharz
- Adrian Ulrich, Klavier, Konservatorium Magdeburg

Belobigungen

- Cora Charlotte Jahns, Klavier, KMS Salzlandkreis
- Tabiha Harzer, Carolina Stein, Lukas Oesemann und Carl Richard Otto Edler, Querflöten-Quartett, Musik- und Kunstschule Stendal
- Sebastian Sörgel, Klavier, Musik-und Kunstschule Stendal
- Alexandra Gulzarova, Klavier, Konservatorium Magdeburg
- Leon Luge, Klavier, Konservatorium Magdeburg
- Ulrike Wiech, Klavier, KMS Mansfeld-Südharz.

Das Klarinetten-Duo Richard Jira, Dominik Dubb und Luise Jäsche erhielt ebenfalls einen Preis. **Fotos (2): privat**

Altmark-Zeitung 29.03.2011

Außergewöhnliche Kompositionen

Geigerin Hannah Walter gab Stipendiatenkonzert im Musikforum Katharinenkirche

hh **Stendal.** Das Stipendiatenkonzert der Geigerin Hannah Walter am Sonntag in der Katharinenkirche war eingerahmt von klassischen Sonaten. Das Salzburger Genie Wolfgang Amadeus Mozart steuerte die Sonate Nr. 40 für Violine und Klavier bei, welche er selbst vor der Kaiserin spielte. Hannah Walter entfaltete mit tiefer Einfühlung den Gedankengehalt der Sonate mit ihren kunstvollen Durchführungen und Entwicklungen.

Am Schluss des Konzertes war mit der Sonate Nr. 3 der Norweger Edvard Grieg vertreten. Nordische Folklore bildet hier die Grundlage für diese Kammermusik. Die Solistin spielte sie, souverän von Luisa Imorde am Flügel begleitet, mit Ausdruckskraft und feinem Gespür für die Gedankenwelt des Komponisten.

Der Dritte im Bunde der Sonatenkomponisten war Leos Janacek. Auch bei ihm dominierten inhaltlich Motive seiner Heimat, formal in die Sonatenhauptsatzvariante eingebunden.

Dazwischen hatte Hannah Walter, mehrfache 1. Preisträgerin des Wettbewerbs „Jugend musiziert" Musik des späten 20. und beginnenden 21. Jahrhunderts gestellt.

Hannah Walter beeindruckte die Zuhörer mit ihren Geigenklängen in der Katharine. Foto: Hammer

Katija Saariaho steuerte ein „Nocturno for solo violin" bei. Hörte man hier noch bisweilen Anklänge einer Melodieführung, so wurde nach der Pause die Gestaltung einer Hommage a Kurtag „Like a bird" von Adriana Hölszki vollends zur Darstellungsschau technischer Möglichkeiten für das Streichinstrument. Ein Vogel zwitscherte da nicht, es war, um im Musikbereich zu bleiben, „die ganze Vogelschar". Allerdings längst nicht so melodisch wie im genannten Volkslied, eher wie wild durch- und übereinander im „Konzert balzende Hähne". George Crumb bemühte sich danach in „Four Nocturnes" gar nicht erst um Harmonie oder Wohlklang. Ihm kam es darauf an unbedingt „Neues, nie Dagewesenes" aus den Instrumenten herauszuholen.

So erlebte man den Flügel alsbald unter den Händen der Pianistin als eine Art „geschlagener Harfe", die Saiten anzupfend, nicht die Tasten oder sie nur manchmal bewegend, der die Violine mit Klopfen, Falccett und anderen Schrilltönen nicht nachstand. Alles geschah in der „Ruhe einer Nachtmusik" und löste Heiterkeit im Parkett ob der Überraschungseffekte aus.

Robert Schumann schreibt man den Sinnspruch zu: „Musik ist mehr, denn ein melodisch Klingen". Hier hörte man weder Harmonie noch Melodie. Ob das von ihm gemeint war? Und doch gehört auch dieses Opus zur „Musik" des 20. Jahrhunderts.

Unter dem Beifall des Publikums nahm die Geigerin die Jütting-Stipendienurkunde über 8000 Euro dankend entgegen.

Volksstimme 30.03.2011

Stipendiatin Hannah Walter überzeugt bei Jüting-Konzert in der Katharinenkirche

Zum Start außergewöhnliche Kompositionen

Am Sonntag trat die Geigerin Hannah Walter in der Katharinenkirche auf. Sie erhielt das neue Stipendium der Jüting-Stiftung und brillierte bereits mit ihrem Können vor dem zahlreichen wie sachkundigen Publikum.

Von Ulrich Hammer

Stendal. Das Stipendiatenkonzert der Geigerin Hannah Walter vergangenen Sonntag in der Katharinenkirche war eingerahmt von klassischen Sonaten. Das Wiener Genie Wolfgang Amadeus Mozart steuerte die Sonate Nr. 40 für Violine und Klavier bei, welche er selbst vor der Kaiserin spielte. Hannah Walter entfaltete mit tiefer Einfühlung den Gedankengehalt der Sonate mit ihren kunstvollen Durchführungen und Entwicklungen.

Am Schluss des Konzertes war mit der Sonate Nr.3 der Norweger Edvard Grieg vertreten. Nordische Folklore bildet hier die Grundlage für diese Kammermusik. Die Solistin spielte sie, souverän von Luisa Imorde am Flügel begleitet, mit Ausdruckskraft und feinem Gespür für die Gedankenwelt des Komponisten.

Der Dritte im Bunde der Sonatenkomponisten war Leos Janacek. Auch bei ihm dominierten inhaltlich Motive seiner Heimat, formal in die Sonatenhauptsatzvariante eingebunden. Dazwischen hatte Hannah Walter, mehrfache 1. Preisträgerin des Wettbewerbs „Jugend musiziert", Musik des späten 20. und beginnenden 21. Jahrhunderts gestellt.

Nach der Pause eine Hommage

Katija Saariaho steuerte ein „Nocturno for solo violin" bei. Hörte man hier noch bisweilen Anklänge einer Melodieführung, so wurde nach der Pause die Gestaltung einer Hommage an Kurtags „Like a bird" von Adriana Hölszki vollends zur Darstellungsschau technischer Möglichkeiten für das Streichinstrument. Ein Vogel zwitscherte da nicht, es war, um im Musikbereich zu bleiben, „die ganze Vogelschar". Allerdings längst nicht so melodisch wie im genannten Volkslied, eher wie wild durch- und übereinander im „Konzert balzende Hähne". George Crumb bemühte sich, danach in „Four Nocturnes" gar nicht erst um Harmonie oder Wohlklang. Ihm kam es darauf an, unbedingt „Neues, nie Dagewesenes" aus den Instrumenten herauszuholen.

So erlebte man den Flügel alsbald unter den Händen der Pianistin als eine Art „geschlagene Harfe", die Saiten anzupfend, nicht die Tasten, oder sie nur manchmal bewegend, die der Violine mit Klopfen, Falccett und anderen Schrilltönen nicht nachstanden. Es geschah in der „Ruhe einer Nachtmusik" und löste Heiterkeit im Parkett ob der Überraschungseffekte aus.

Robert Schumann schreibt man den Sinnspruch zu: „Musik ist mehr, denn ein melodisch Klingen". Hier hörte man weder Harmonie noch Melodie. Ob das von ihm gemeint war? Und doch gehört auch dieses Opus zur „Musik" des 20. Jahrhunderts.

Unter dem Beifall des Publikums nahm die Geigerin die Jüting-Stipendiatsurkunde verbunden mit 8000 Euro dankend entgegen.

Jütting-Stipendiatin Hannah Walter in der Stendaler Katharinenkirche. Foto: Ulrich Ha

Altmark-Zeitung vom 21.04.2011

Klaviervortrag exzellent

Junge Polin überzeugte mit pianistischer Meisterschaft

hh **Stendal.** Besonders Stiftergattin Eugenia Jütting, geborene Czerny, Polin und Pianistin, hätte helle Freude an der Gdansker Pianistin Tamara Niekludow gehabt. Die 23-jährige Polin ist bereits internationale Preisträgerin, erhielt 2007 den Kulturpreis der Stadt Gdansk und nahm vor wenigen Tagen unter dem Beifall des Publikums die Urkunde für ihr großes Jütting-Stipendium in Höhe von 8000 Euro entgegen. Im Mittelpunkt ihres Klaviervortrages stand Frederic Chopin. Zwei Scherzos in b-Moll und Cis-Moll forderten der Künstlerin ein Höchstmaß an präziser Fingerfertigkeitstechnik ab. Darüber hinaus interpretierte die Polin beide Kompositionen mit tiefem Einfühlungsvermögen in den dramatischen Inhalt.

Die polnische Pianistin Tamara Niekludow. Foto: Hammer

Trotz seiner Moll-Tonart hat das b-Moll Scherzo liebenswürdig glänzenden Charakter. Die abgründige Eingangsfrage wird durch eine lautstarke Fanfare beantwortet und anschließend absteigende Des-Dur Passagen verraten das Aufblühen im zweiten Thema.

Das cis-Moll Scherzo enthält die typisch jagenden Mittelsatzszenen, bauen liedhaften Chorklang auf, den die Pianistin meisterlich hervorhob. Auch die Darbietung der Ballade f-Moll und vier Mazurkas op. 24 erfüllten die Forderung der Musikabteilung der Jütting-Stiftung: Musikalische Talente aus Deutschland und Polen finanziell zu unterstützen, ihnen den Weg zu solistischem Können damit zu erleichtern.

Eingangs widmete sich die polnische Künstlerin Joseph Haydn. Sie spielte seine F-Dur Sonate mit der innewohnenden Heiterkeit und Poesie. Nach einer anmutigen Elegie im 2. Satz endet diese Komposition mit ebenso aufmunternden Kaprizen zwischen Dur und Moll wie im ersten Satz.

Schließlich endete der exzellente Klaviervortrag der Stipendiatin in der Sonate Nr.3 a-Moll von Sergej Prokofjew. Diese einsätzige Arbeit des Russen wirbelt thematisches Material furios durcheinander und steigert das Werk zu fast orchestraler Klangwirkung. Tamara Niekludow stellte auch damit ihre international anerkannte Meisterschaft, große Konzerterfahrung und technische Brillanz im Spiel unter Beweis. Lang anhaltend herzlicher Beifall dankte der Künstlerin.

Volksstimme 19.04.2011

Danziger Pianistin Tamara Niekludow begeistert beim Jüting-Konzert in der Katharinenkriche

Dargebotenes Höchstmaß an präsziser Fingerfertigkeit

Von **Ulrich Hammer**

Stendal. Besonders Stiftergattin Eugenia Jütting, geb. Czerny, Polin und Pianistin, hätte helle Freude an der Danziger Pianistin Tamara Niekludow gehabt. Die 23-jährige Polin ist bereits internationale Preisträgerin, erhielt 2007 den Kulturpreis der Stadt Gdansk und nahm am Sonntag unter dem Beifall des Publikums die Urkunde für ihr großes Jütting-Stipendium in Höhe von 8000 Euro entgegen.

Im Mittelpunkt ihres Klaviervortrages stand Frederic Chopin. Zwei Scherzos in b-Moll und Cis-Moll forderten der Künstlerin ein Höchstmaß an präziser Fingerfertigkeitstechnik ab. Darüber hinaus interpretierte die Polin beide Kompositionen mit tiefem Einfühlungsvermögen in den dramatischen Inhalt.

Trotz seiner Moll-Tonart hat das b-Moll-Scherzo liebenswürdig glänzenden Charakter. Die abgründige Eingangsfrage wird durch eine lautstarke Fanfare beantwortet und anschließend absteigende Des-Dur-Passagen verraten das Aufblühen im zweiten Thema. Das cis-Moll-Scherzo enthält die typisch jagenden Mittelsatzszenen, baut liedhaften Chorklang auf, den die Pianistin meisterlich hervorhob.

Anfangs erklang Josef Haydn

Auch die Darbietung der Ballade f-Moll und vier Mazurkas op. 24 erfüllten die Forderung der Musikabteilung der Jütting-Stiftung: Musikalische Talente aus Deutschland und Polen finanziell zu unterstützen, ihnen den Weg zu solistischem Können damit zu erleichtern.

Eingangs widmete sich die polnische Künstlerin Joseph Haydn. Sie spielte seine F-Dur Sonate mit der innewohnenden Heiterkeit und Poesie. Nach einer anmutigen Elegie im 2. Satz endet diese Komposition mit ebenso aufmunternden Kaprizen zwischen Dur und Moll wie im ersten Satz.

Schließlich endete der exzellente Klaviervortrag der Stipendiatin in der Sonate Nr.3 a-Moll von Sergej Prokofjew.

Diese einsätzige Arbeit des Russen wirbelt thematisches Material furios durcheinander und steigert das Werk zu fast orchestraler Klangwirkung.

Tamara Niekludow stellte auch damit ihre international anerkannte Meisterschaft, große Konzerterfahrung und technische Brillanz im Spiel unter Beweis.

Lang anhaltend herzlicher Beifall des Publikums dankte der Künstlerin.

Die polnische Pianistin Tamara Niekludow beigeisterte beim Jüting-Konzert. Foto: Ulrich Hammer

Mai 2011

Junge Geigerin mit virtuosem Programm

Internationale Preisträgerin begeisterte in der Katharinenkirche mit Kammermusik

hh **Stendal**. Wieder einmal begeisterte eine junge 23-jährige Geigerin in der Katharinenkirche ihr Publikum: Elena Graf, Frankfurt/Main, spielte bereits mit drei Jahren ihr Instrument. Mit zwölf war sie Jungstudentin an der Hochschule Freiburg. Seit 2010 studiert sie in Frankfurt/Main an der dortigen Hochschule für Musik und darstellende Kunst.

Die 23-jährige Geigerin Elena Graf, Frankfurt/Main, begeisterte in der Stendaler Katharinenkirche. Begleitet wurde sie von Anca Lupu.

Als mehrfache internationale Preisträgerin und Konzertmeisterin der Jungen Deutschen Philharmonie stellte sie auch in Stendal internationale Kammermusik vor: Ludwig van Beethoven, Claude Debussy und Richard Strauß.

Beethoven hatte lange mit Violinsonaten wegen der Begrenzung auf zwei Instrumente gerungen. In seiner F-Dur Sonate, der „Frühlingssonate" allerdings erreichte er in Form und Inhalt wahre Volkstümlichkeit.

Hier folgt die Violine ständig dem „Rollentausch" zwischen den beiden Instrumenten. Unbekümmertes Spiel mit der Tonleiter und virtuose Varianten harmonieren mit melodischen Linien, die den Namen der Komposition voll rechtfertigen.

Zusammen mit ihrer musikalischen Begleiterin Anca Lupu, Dozentin für Korepetition an der Musikhochschule in Frankfurt, entstand im Konzertsaal der Katharinenkirche eine kammermusikalische Kostbarkeit, die von der Eigenständigkeit jeder Künstlerin und deren klassischem Zusammenspiel lebte.

Claude Debussy komponierte die Sonate für Violine und Klavier als letztes größeres Werk ein Jahr vor seinem Tod. In ihr entsteht durch Melodieverflechtungen über alle drei Sätze hinweg eine einheitliche musikalische Struktur. Auch hier bewies die Geigerin ihre einfühlsame Stilsicherheit gepaart mit brillanter Bogentechnik und virtuosem Spiel. Richard Strauß und seine Sonate für Violine und Klavier op. 18 entstand nach seiner Programmsinfonie „Aus Italien" und der „Macbeth-Tondichtung". Die Wiedergabeschwierigkeit dieser Komposition liegt in der hoch entwickelten Klangfantasie von Richard Strauß, die „Dialoge zwischen beiden Instrumenten nur noch mit Gewalt entwickeln lässt." Trotzdem faszinierte der mitreißende Schwung der beiden Interpretinnen, die den herzlichen Beifall erfreut entgegennahmen.

Mai 2011

Jütting-Konzert erlebt großartige Interpretinnen

Kammermusik wird zur Kostbarkeit

Stendal (uha). Wieder einmal begeisterte eine junge Geigerin in der Katharinenkirche ihr Publikum: Elena Graf, 23 Jahre jung, zeigte während des Jütting-Konzerts am Sonntag einen grandiosen Auftritt.

Bereits mit drei Jahren erlernte sie ihr Instrument. Mit zwölf war sie Jungstudentin an der Hochschule Freiburg. Seit 2010 studiert sie in Frankfurt am Main an der Hochschule für Musik und darstellende Kunst. Als mehrfache internationale Preisträgerin und Konzertmeisterin der Jungen Deutschen Philharmonie stellte sie auch in Stendal internationale Kammermusik vor: Ludwig van Beethoven, Claude Debussy und Richard Strauß.

Beethoven hatte lange mit Violinsonaten wegen der Begrenzung auf zwei Instrumente gerungen. In seiner F-Dur Sonate, der „Frühlingssonate", allerdings erreichte er in Form und Inhalt wahre Volkstümlichkeit.

Hier folgt die Violine ständig dem „Rollentausch" zwischen den beiden Instrumenten. Unbekümmertes Spiel mit der Tonleiter und virtuose Varianten harmonieren mit melodischen Linien, die den Namen der Komposition voll rechtfertigen.

Zusammen mit ihrer musikalischen Begleiterin Anca Lupu, Dozentin für Korepetition an der Musikhochschule in Frankfurt, entstand im Konzertsaal der Katharinenkirche eine kammermusikalische Kostbarkeit, die von der Eigenständigkeit jeder Künstlerin und deren klassischem Zusammenspiel lebte.

Claude Debussy komponierte die Sonate für Violine und Klavier als letztes größeres Werk ein Jahr vor seinem Tod.

In ihr entsteht durch Melodieverflechtungen über alle drei Sätze hinweg eine einheitliche musikalische Struktur. Auch hier bewies die Geigerin ihre einfühlsame Stilsicherheit gepaart mit brillanter Bogentechnik und virtuosem Spiel.

Richard Strauß und seine Sonate für Violine und Klavier op. 18 entstand nach seiner Programmsinfonie „Aus Italien" und der „Macbeth-Tondichtung".

Die Wiedergabeschwierigkeit dieser Komposition liegt in der hoch entwickelten Klangfantasie von Richard Strauß, die Dialoge zwischen beiden Instrumenten nur noch mit Gewalt entwickeln lässt. Trotzdem faszinierte der mitreißende Schwung der beiden Interpretinnen, die den herzlichen Beifall erfreut entgegennahmen.

Elena Graf, am Klavier begleitet von Anca Lupu, begeisterte das Publikum in der Katharinenkirche. Foto: Ulrich Hammer

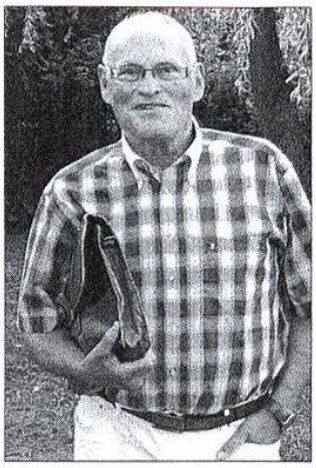
01.07.2011

Vortrag in der Sommerschule Wust: „Ein Amerikaner in Stendal“

Ulrich Hammer berichtet über Stifterehepaar Jütting

Der Stendaler Ulrich Hammer unterstützt auch im 21. Jahr der Sommerschule Wust das Kulturprogramm als Vortragender. Seinen Zuhörern brachte er im Sommerschulspeicher die Geschichte der privaten Familien-Stiftung von Hans und Eugenia Jütting näher.

Von Lisa Dreßler



Ulrich Hammer sprach in Wust über Jüttings. Foto: Lisa Dreßler

Eugenia und Hans Jütting 1950. In den 90ern gründeten sie die nach ihnen benannte Stiftung zur Förderung junger Musiker. Fotos: Stiftung

Wust. Unter dem Titel „Ein Amerikaner in Stendal“ berichtete er über den gebürtigen Stendaler Hans Jütting, der mit 21 Jahren nach Kanada ausgewandert ist. Ulrich Hammer stellt Jütting als wohlsituierten, freundlichen alten Herren vor. Als er jedoch im Jahr 1930 auswanderte, war er ein junger, erfolgreicher Mann. Er studierte an der angesehenen Mc Gill-Universität Nationalökonomie und arbeitete später in der Finanzverwaltung, berichtet Hammer. 1933 heiratete Jütting Eugenia Czerny. Die Pianistin stammte aus einer musikalischen polnischen Künstlerfamilie.

Katharinenkirche stand im Fokus Jüttings

Im Juli 1982 kehrte Jütting nach Stendal zurück und besuchte den Bürgermeister. Im Gepäck hatte er 30000 Dollar und den Wunsch, kulturelle Einrichtungen wieder herzustellen. Die dem Verfall ausgesetzte Katharinenkirche stand im Fokus des Amerikaners. Sein persönliches Interesse am Fortbestand der Kirche begründete sich darin, dass es die Taufkirche Hans Jüttings ist. Doch der Bürgermeister konnte und wollte das Geld nicht zweckgemäß einsetzen, erst nach mehreren Verhandlungen kam die Spende der Kirche zugute.

Auch das Theater der Altmark unterstützen die Jüttings. Ziel war es, das Theater wieder zur Kulturstätte auszubauen, mehr Konzerte stattfinden zu lassen und Nachwuchskünstler aus der DDR, BRD und Polen zu fördern. Dazu schenkten Jüttings dem TdA einen neuen Konzertflügel. Dieser kam auch in Stendal an, nur konnte ihn niemand spielen, weil der Flügel durch den Zoll versiegelt wurde. Hammer beschreibt, wie schwer es war, sämtliche Behörden zu durchlaufen, um die Freigabe des Flügels durchzusetzen. Noch heute ist der Konzertflügel in der Katharinenkirche in Benutzung.

Musikstudenten mit Stipendien helfen

Die Sanierung der Kirche ging durch die Beteiligung des Denkmalschutzes zügig voran. Die Kirche wurde 1994 als Musikforum eingeweiht. Ein Jahr später wurden die Jüttings mit der Ehrenbürgerwürde der Stadt Stendal ausgezeichnet.

Die Hans und Eugenia Jütting-Stiftung wurde 1937 eingerichtet. Doch aufgrund des Krieges und der Nachkriegszeit war sie noch nicht in der Lage, ihre Ziele umzusetzen. Noch heute wirkt die Stiftung in Stendal und hilft Musikstudenten mit Stipendien. An bis zu acht Studenten aus Deutschland und Polen wird das Stipendium jährlich vergeben. Die Musikstudenten sind verpflichtet, einmal im Jahr unentgeltlich ein Konzert in der Katharinenkirche zu spielen. So wird seit 1996 das Musikleben in Stendal durch die Stiftung bereichert. Es gibt zudem noch einen wissenschaftlich-akademischen Bereich in der Stiftung, die polnische und deutsche Wissenschaftler unterstützt, wenn sie sich in Zukunft in Stendal weiter bilden wollen, informierte Ulrich Hammer seine Zuhörer und beendete seinen Vortrag mit einer kleinen Fragerunde.

01.07.2011

Stipendien für Musiker

Kuratorium der Jütting-Stiftung tagte / 85 600 Euro für Nachwuchsförderung

Von Matthias Kuhn

Stendal. „Was die größte Stendaler Stiftung geleistet hat und im kommenden Jahr leisten will", so Oberbürgermeister Klaus Schmotz, Vorsitzender des Kuratoriums der Hans und Eugenia Jütting-Stiftung, war in den vergangenen zwei Tagen Thema der Kuratoriumssitzung in Stendal. Jährlich trifft sich das international besetzte Gremium in der Rolandstadt, um über Förderungen, Finanzen aber auch Organisatorisches der Stiftung zu beraten.

Um Fördern zu können, müssen über das Stiftungsvermögen (aktuell rund 7,8 Millionen Euro) Überschüsse erwirtschaftet werden. Und nur diese dürfen für Stipendien und alle anderen Ausgaben der Stiftung verwendet werden. Nach den Krisenjahren 2008 und 2009 sei es dank der guten Arbeit der Anlageprofis gelungen, einen Überschuss in Höhe von 206 000 Euro nach Steuern für das Jahr 2010 zu erwirtschaften, freuten sich Prof. Gunter Dufey, Vorsitzender des Finanzbeirates sowie Heinz-Erhard Woltert, Vorsitzender des Vorstandes der Stiftung. Dem gegenüber standen Ausgaben in Höhe von rund 168 000 Euro. Für die Jahre 2011 und 2012 stehen jeweils rund 85 600 Euro für Stipendien zur Verfügung, so Stiftungssprecher Dr. Michael Steenbuck.

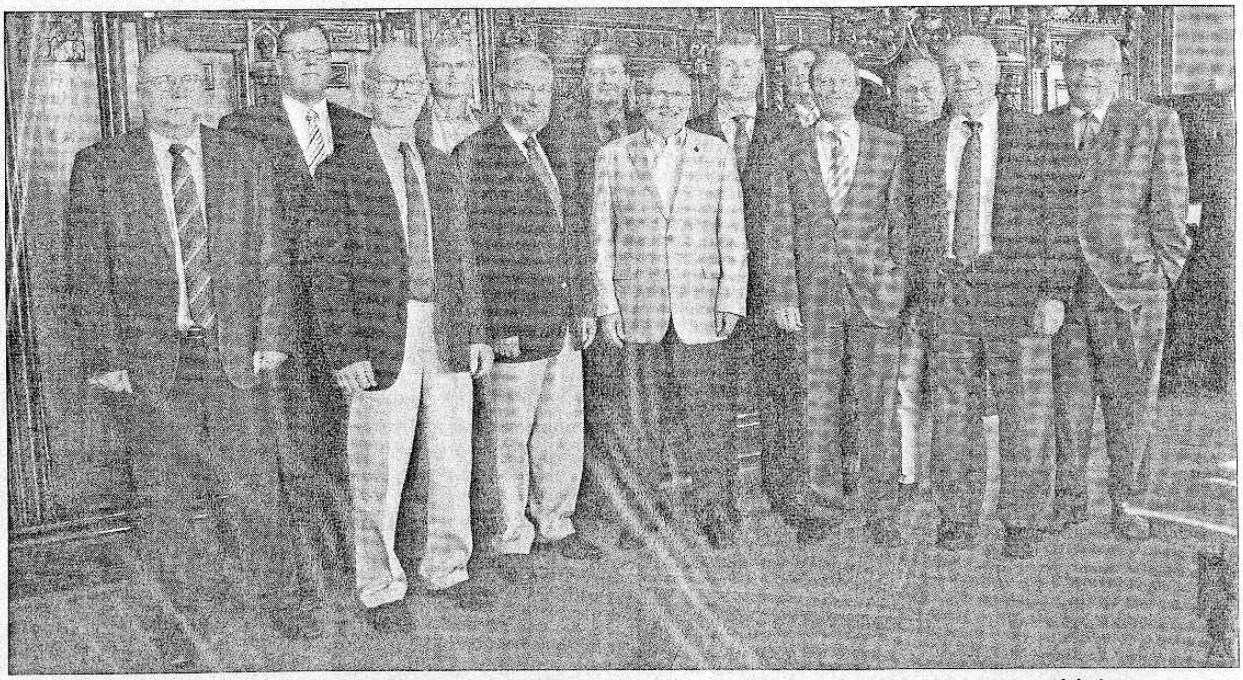
Prof. Gunter Dufey.

Heinz-Erhard Woltert.

Im abgelaufenen Jahr wurden vier große Musikstipendien (zu je 8000 Euro) und vier kleine Musikstipendien (je 5 000 Euro) an deutsche und polnische Künstler vergeben. Hinzu kam die Förderung des regionalen akademischen Nachwuchses in Höhe von rund 30 000 Euro sowie das Ausloben des Musikschulpreises des Landes Sachsen-Anhalt mit Preisgeldern in Höhe von 3 600 Euro.

Positiv habe sich das Schülerprojekt in Zusammenarbeit mit Hildebrand- und Winckelmann-Gymnasium entwickelt, bilanzierte Woltert. Dies werde auch zukünftig beibehalten, stellte er in Aussicht. Ebenfalls beibehalten werden die Musik- und postgradualen Stipendien sowie der Musikschulpreis für dieses und das kommende Jahr. Überlegt werde derzeit im Kuratorium, ob die Höhe oder die Anzahl der Stipendien ob der guten Ertragslage verändert werden sollen.

Während im musischen Bereich jährlich knapp 50 Musiktalente um ein Stipendium bewerben, sehe es beim akademischen Nachwuchs schlechter aus, so Woltert weiter. Zehn angehende Doktoranden würden sich pro Jahr bewerben. Diese Zahl solle gesteigert werden. Stipendiaten erhalten eine Unterstützung von bis zu 550 Euro monatlich für einen Zeitraum von einem Jahr, führte der Vorstandsvorsitzende aus.



Zum jährlichen Treffen des Kuratoriums und des Vorstandes der Jütting-Stiftung fanden sich die Mitglieder in Stendal ein. Gestern verkündeten sie das Erreichte für 2010 und gaben einen Ausblick auf Kommendes im kleinen Festsaal des Rathauses. Fotos (3): Kuhn

01.07.2011

Jütting-Stiftung vergibt Stipendien

Auch Akademiker werden gefördert

Von **Nora Knappe**

Stendal. Rund 77 000 Euro für Stipendien hat die Jütting-Stiftung im vorigen Jahr ausgegeben. Der Großteil davon ging in die Förderung junger Musiker, der zweitgrößte Anteil wurde für Stipendien im akademischen Bereich verwendet, und eine geringere Summe von 3600 Euro floss in die Preisgelder des Musikschul-Preises. Die Gesamtfördersumme solle im laufenden Jahr um 10 000 Euro aufgestockt werden, war am Montag auf der Kuratoriumssitzung der Stiftung in Stendal zu erfahren.

Die „Hans und Eugenia Jütting Stiftung" fördert insbesondere musikalischen Nachwuchs aus Deutschland und Polen mit großen Stipendien à 8000 Euro oder kleinen Stipendien à 5000 Euro. 49 Bewerbungen gab es in diesem Bereich im vorigen Jahr, nur acht von ihnen werden gefördert. Bedingung für die Vergabe des Stipendiums ist unter anderem, dass ein Konzert im Musikforum Katharinenkirche gegeben wird. 450 Besucher hatten die acht Stipendiatenkonzerte 2010, am meisten Zuhörer kamen zum Konzert des Cembalisten Felix Trumbull.

Gefördert wird auch der noch jüngere musikalische Nachwuchs: Neun Preise werden jährlich beim Jütting-Musikschulpreis vergeben, an dem in diesem Jahr 58 Schüler aus zehn Musikschulen des Landes teilnahmen.

Eine besondere Form des Engagements im musikalischen Bereich war im vorigen Jahr ein Schülerprojekt mit Hildebrand- und Winckelmann-Gymnasium. Hier wurden Cembalo, Klavier und Orgel von versierten Spielern im Rahmen des Unterrichts vorgestellt. Dieses Projekt soll fortgeführt werden, die Klarinettistin und diesjährige Stipendiatin Bettina Aust würde sich gern beteiligen.

Neben der Förderung musikalischer Talente hat sich die Jütting-Stiftung auch die Unterstützung junger Akademiker vorgenommen. Sie können ein Stipendium für postgraduale Fortbildung bekommen, in der Regel ist das die Promotion, in Einzelfällen auch bei Masterstudiengängen. Bedingung: die Bewerber müssen den Großteil ihrer Schulzeit in Stendal absolviert haben. 2010 wurden vier Personen, die in den Bereichen Sozialwissenschaften, European Studies, Geologie und Music Industry Studies arbeiten, für ein Jahr gefördert. „Wir würden uns freuen, wenn es künftig mehr Anfragen zu dieser Form des Stipendiums gibt", sagte Vorstandsvorsitzender Heinz-Erhard Woltert.

General-Anzeiger 04.07.2011

Jütting-Sonderpreis für Lan Pao Hsun

Neubrandenburg/Neustrelitz (pm/bma). Die Hans und Eugenia Jütting-Stiftung aus Stendal schrieb beim 48. Bundeswettbewerb „Jugend musiziert" 2011 in Neubrandenburg/Neustrelitz zum zweiten Mal einen Sonderpreis aus. Er war für die beste Interpretation eines polnischen Werkes bestimmt, das nach 1950 entstanden ist. Eine Jury vergab den mit 500 Euro dotierten Sonderpreis an den 17jährigen Pianisten Lan Pao Hsun. Der junge Künstler aus Freiburg im Breisgau überzeugte die Juroren mit dem Vortrag einer Mazurka von Wojciech Kilar, der seit 1980 vor allem als Filmmusikkomponist (u.a. für „Der Pianist" von Roman Polanski) Ansehen und Auszeichnungen erlangte.

Den Sonderpreis konnte Lan Pao Hsun in einem Festkonzert zum Abschluss des Bundeswettbewerbes aus den Händen von Michael Hentschel entgegennehmen, dem Vorsitzenden des Musikalischen Beirates der Stiftung. In diesem Konzert stellte Lan Pao Hsun das polnische Klavierwerk noch einmal einem zahlreichen und sachkundigen Publikum vor. „Ich habe mir drei Tage lang viele Wettbewerbsvorträge in Neubrandenburg angehört. Das künstlerische Niveau in den verschiedensten instrumentalen Kategorien ist so unwahrscheinlich hoch, dass man allergrößte Hochachtung vor den jugendlichen Interpreten bekommt. Am meisten hat mich erfreut, dass sich unter den hohen Preisträgern Teilnehmer und Ausgezeichnete des Jütting-Musikschulpreises der letzten Jahre befanden, so z.B. Konstantin Bruns (Violoncello) aus Magdeburg und Tae Min Hyun (Klavier) aus Halle"sagte Michael Hentschel.

Den Sonderpreis konnte Lan Pao Hsun in einem Festkonzert zum Abschluss des Bundeswettbewerbes aus den Händen von Michael Hentschel entgegennehmen. F. privat

Stendaler Volksstimme 06.08.2011

Die Jütting-Stiftung in Stendal vergibt Stipendien an deutsche und polnische Studenten

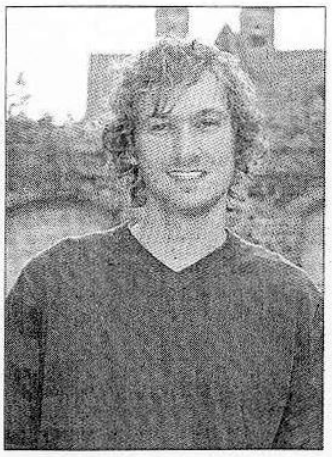
Den Traum vom Studium im Ausland verwirklichen

Die Motivation für ein Studium im Ausland ist unterschiedlich: Die einen wollen die Welt kennenlernen, die anderen möchten sich weiterentwickeln. Dank der Stendaler Jütting-Stiftung können sich Studenten den Traum vom Auslandsstudium erfüllen.

Von Sibylle Sperling

Stendal. „Ohne das Stipendium der Stendaler Jütting-Stiftung hätte ich mir ein Studium in Liverpool nicht leisten können. 5000 Euro jährlich bezahle ich allein an Studiengebühren, dazu kommen noch Ausgaben fürs Wohnen, für den Lebensunterhalt und Lehrmaterialien. Und trotz des Stipendiums habe ich finanziell zu knapsen", berichtet der 27-jährige Thomas Brämer, der vor knapp einem Jahr ein Stipendium der Jütting-Stiftung in Höhe von 750 Euro monatlich bekam.

Sein Studium liegt gerade in den letzten Zügen; wenn alles gut läuft, hat er schon im Dezember seinen „Master of Music Industry" (Musikmanagement) in der Tasche. Mit seinem inzwischen perfekten Englisch stehen dem Wahl-Liverpooler die Türen in der ganzen Welt offen. Wohin die berufliche Reise gehen wird, ist noch offen. „Ich würde gern im Künstlermanagement arbeiten. Noch eine weitere Sprache zu erlernen, wär auch nicht schlecht, der chinesische Markt ist sehr reizvoll. Oder ich mache noch meinen Doktor", überlegt der gebürtige Stendaler unschlüssig hin und her.



Thomas Brämer studiert Musikmanagement in Liverpool.

Die Polin Zaneta Gruschka studiert in Stendal. Fotos (2): S. Sperling

Dass Thomas Brämer seine schulische Ausbildung am Winckelmann-Gymnasium absolviert hat, war ein wichtiges Vergabekriterium für das Stipendium der Jütting-Stiftung. „Wir unterstützen junge Menschen, die einen Großteil ihrer schulischen Laufbahn in Stendal absolviert haben und im Ausland studieren möchten. Desweiteren fördern wir polnische Staatsbürger, die im Inland studieren möchten", erklärt Heinz Woltert, Vorstandsvorsitzender der Stiftung.

Deshalb hatte auch die gebürtige Polin Zaneta Gruschka Glück. Am Donnerstag erhielt sie ein Stipendium der Jütting-Stiftung, mit dem sie ab September für ein Jahr mit monatlichen 550 Euro gefördert wird. „Ich freue mich riesig über die Unterstützung und kann es noch gar nicht fassen. Alles ging auf einmal so schnell", strahlt die junge Studentin.

Für sie war es trotz ihrer deutschen Staatsbürgerschaft nicht einfach, einen Studienplatz an einer deutschen Universität zu bekommen. Drei Jahre musste sie warten, bis es endlich klappte. In der Zwischenzeit ging sie auf große Reise und frischte ihr Schulenglisch in Amerika als Au-Pair auf. Ein Schock sei es anfänglich gewesen, als sie 2008 einen Studienplatz in Stendal ergatterte. „Ich kam aus dem großen Amerika in das kleine Stendal. Ich brauchte eine Weile, um mich daran zu gewöhnen. Jetzt habe ich hier eine kleine Familie", berichtet sie und zeigt auf ihre Freunde, die sie zur Verleihung des Stipendiums in die Jütting-Stiftung mitgebracht hat. Im Oktober geht es für sie weiter, den Bachelor der Rehabilitationswissenschaften hat sie bereits. Mit der Jütting-Stiftung sattelt sie noch einen Master oben drauf.

Fest steht: Für die beiden Studenten Thomas und Zaneta ist mit Sicherheit ein Traum in Erfüllung gegangen.

Altmark-Zeitung 08.08.2011

„Raus fahren in die Welt“

tje **Stendal.** „Es war immer Jüttings Wunsch, das die jungen Leute raus fahren in die Welt“, erinnerte Heinz-Erhard Woltert an das Vermächtnis des berühmten Stifters. Der Vorsitzende des Vorstands der Jütting-Stiftung überreichte öffentlichkeitwirksam Urkunden an Thomas Brämer aus dem ostaltmärkischen Hassel und Zaneta Gruschka aus Ratibor in Polen.

Der 27-Jährige konnte dank 750 Euro Stipendium pro Monat an der Universität Liverpool „Music Industry“ studieren, während die 26-Jährige Polin („Ich komme aus Schlesien“) an Stendals Fachhochschule ihr Wissen voraussichtlich in Gesprächspsychologie vertieft. Bis September 2012 zahlt ihr die Institution monatlich 550 Euro im Rahmen der postgradualen Förderung.

Heinz-Erhard Woltert (l.) überreicht Thomas Brämer aus Hassel und Zaneta Gruschka aus Ratibor Stipendiumsurkunden. Die Stiftung unterstützt weiterführende akademische Ausbildung. Foto: Mahrhold

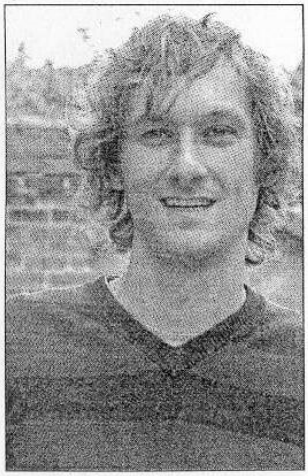
Altmark-Zeitung 12.08.2011

Nachwuchskultur pflegen

Stiftung fördert auch wissenschaftlich Begabte mit Bedacht

Von Antje Mahrhold

Stendal. Was Hans und Eugenia Jütting für das Antlitz der Altstadt der Hansestadt geleistet haben, offenbart sich den Besuchern der Katharinenkirche, ohne dass die meisten etwas davon bemerken. Jütting, ein gebürtiger Stendaler, den es in die weite Welt verschlug, war bei seinen regelmäßigen Besuchen im Stendal der DDR-Zeit über den zunehmenden Verfall der historischen Bausubstanz derart erschrocken, dass er alle Hebel in Bewegung setzte. Er erreichte 1985, dass die Oberen des realsozialistischen Staates eine Geldspende zur Sanierung der Klosterkirche annahmen, womit der endgültige Verfall des heutigen Musikforums gestoppt werden konnte.



Thomas Brämer studierte mit Stiftungsgeld in Liverpool.

1994 kam Bundespräsident Richard von Weizsäcker zur Eröffnung der frischsanierten Örtlichkeit, die der Rolandstadt seitdem jahraus jahrein eine mehr als würdige Stätte für gepflegte Nachwuchskultur bietet. Jütting-Stipendiatenkonzerte sind ein fester Bestandteil im Veranstaltungsprogramm des Forums. Weil die Stiftung des bedeutenden Sohns dieser Stadt an die Traditionen angelsächsischer Länder anknüpft, beschert sie jungen Menschen finanzielle Unterstützung auf ihrem Weg in die Welt – ganz so wie Jütting es seinerzeit selbst tat, als es ihn nach Kanada verschlug.

Ob es die Schützlinge seiner Stiftung nun alle auf die Chefsessel einer Ford Company schaffen oder ob sie bei der berühmten McGill in Montreal zugelassen werden, bleibt dahingestellt. Dennoch fördert die Institutition mit Bedacht Begabte der Bereiche Wissenschaft und Bildung.

Zaneta Gruschka möchte Gesprächspsychologie studieren.

In Thomas Brämer aus Hassel und Zaneta Gruschka aus Ratibor in Polen finden sich zwei aktuelle Beispiele für das Ende und den Anfang einer postgradualen Unterstütung durch die Jütting-Stiftung. Vorstandsvorsitzender Heinz-Erhard Woltert betont den Wunsch des Gründers, der immer wollte, „dass die jungen Leute raus fahren in die Welt", um ihr Wissen zu vertiefen, ihren Horizont zu erweitern, kurzum sich zu bilden.

Während sich Brämer sein Studium an der Universität von Liverpool ohne das Stipendium aus Stendal angesichts „enorm hoher Studiengebühren von zirka 5 000 Euro pro Jahr" gar nicht hätte vorstellen können, zählt Zaneta Gruschka ab Oktober auf 550 Euro Monatssalär. Die 26-Jährige will an Stendals Fachhochschule ihrem Studium der Rehabilitationspsychologie einen weiterführenden Bildungsgang in Gesprächspsychologie anschließen. Ihr Stipendien-Kollege war mit 750 Euro pro Monat unterstützt worden. Während Brämer von den Möglichkeiten der Stiftung als Abiturient am Winckelmann-Gymnasium erfuhr, hatten Kommilitonen Gruschka informiert.

www.juettingstiftung.de

Altmark-Zeitung 21.09.2011

Beirat mit Lokalkompetenz

Jütting-Stiftung ersetzt externe Berater durch Stendaler Fachkräfte-Trio

tje **Stendal.** Auf mehr Lokalkompetenz setzt ab sofort der Musik-Beirat der Stendaler Jütting-Stiftung. Vize-Vorstandsvorsitzender Michael Hentschel händigte den drei neuen Amtsträgern im Stifterzimmer am Schadewachten Ernennungsurkunden aus. Es handelt sich um Stendals Domkantor Johannes Schymalla, Musiklehrerin Sylvia Fülle und Landgerichtsrichter Dr. Michael Steenbuck.

Der Beirat rekrutierte sich bislang vorwiegend aus Experten des gesamten Bundesgebietes. „Das hatte viele Vorteile, allerdings tagte das Gremium wegen der weiten Anreise seiner Mitglieder nur einmal im Jahr und war daher etwas unflexibel", erklärt der Stiftungssprecher. Als sich die Neuernannten konstituierten, hatten sie gleich viel zu tun. So die Organisation des diesjährigen Schul-Projekts mit Jütting-Stipendiatin Bettina Aust am 5. Oktober.

Vize-Vorstands-Chef der Jütting-Stiftung, Michael Hentschel (v.l.) übergab Ernennungsurkunden an die Musik-Beiräte Johannes Schymalla, Silvia Fülle und Dr. Michael Steenbuck. Foto: Mahrhold

Volksstimme 21.09.2011

Neu im Musikalischen Beirat der Jütting-Stiftung

„Hochkarätige Jury“ aus Stendalern

Johannes Schymalla

Sylvia Fülle

Michael Steenbuck

Stendal (sp). In einer Sitzung waren die neuen Mitglieder des musikalischen Beirats der Jütting Stiftung am Montag im Stifterzimmer zusammmengekommen, um ihre Ernennungsurkunden aus den Händen von Michael Hentschel in Empfang zu nehmen. Bereits am 30. Mai hatte das Kuratorium den Beirat personell neu besetzt. „Bisher bestand der Beirat der Jütting-Stiftung aus Hochschullehrern sowie Mitarbeitern des Rundfunks, von Konzerthäusern oder Künstleragenturen aus dem gesamten Bundesgebiet. Alle hatten weite Anreisewege, so dass wir nur einmal im Jahr tagen konnten. Um flexibler zu sein, haben wir nun Stendaler in den Beirat gewählt“, begründete Michael Hentschel, stellvertretender Vorsitzender des Stiftungsvorstandes und selbst Mitglied des Beirates, die neue Aufstellung.

Zukünftig gehören neben Michael Hentschel Sylvia Fülle, Musiklehrerin am Hildebrand-Gymnasium, Domkantor Johannes Schymalla und Michael Steenbuck, Richter am Landgericht, zum Beirat.

Sie werden nun gemeinsam die Vorschläge für Musikstipendien erarbeiten und dem Jütting-Vorstand unterbreiten.

Hentschel selbst freute sich über diese „hochkarätige Jury“. Noch am gleichen Abend wurde Michael Hentschel zum Vorsitzenden des musikalischen Beirates gewählt und Sylvia Fülle zu seiner Stellvertreterin ernannt.

Neben der Klärung organisatorischer Fragen wurden für die Ausschreibung der Musikstipendien 2013 folgende Fächer festgelegt: Klavier (vierhändig), Gesang, Streichquartett, Harfe und Fagott.

01.10.2011

Außergewöhnliche Musiktalente

Bettina Aust und ihr Bruder Robert brillierten in der Stendaler Katharinenkirche

hh **Stendal.** Gleich zwei außergewöhnliche Musiktalente präsentierten in der Katharinenkirche im Konzert der Jüttingstiftung ihr Können. Stipendiatin Bettina Aust, Hannover, Klarinettistin, musikalisch ausgezeichnet mit mehreren internationalen Stiftungsstipendien, Mitglied des Hochschulorchesters, mit dem sie bereits ebensolche internationale Erfahrung sammeln konnte, war 2011 im Sommersemester Studentin in Paris. Aus diesem Grund brachte sie in ihrem Stipendiatenkonzert französische Komponisten zu Gehör, die sie dort studieren konnte. Begleitet wurde die 23-Jährige von Bruder Robert, der selbst kein unbeschriebenes Blatt ist. Mehrfach erster Preisträger beim zentralen Wettbewerb „Jugend musiziert" und Stipendiat des Deutsachen Akademischen Austauschdienstes, hat er bereits

Die 23-jährige Bettina Aust hat bereits internationale Erfahrungen sammeln können. Foto: Hammer

als 26-Jähriger internationale Konzerterfahrung. Das Programm eröffnete die Klarinettistin mit dem Allegro aus der Sonate für Klarinette und Klavier Es-Dur von Camille Saint-Saens. Als Gründer der „Societe Nationale de Musique" war er der große Förderer und Erneuerer der nationalen Kammermusik in Frankreich. Seine „außerordentliche Mäßigung, seine sinnliche Grazie" machen bei ihm und seiner Musik das Hörvergnügen aus, das Bettina Aust mit ihrer Klarinette wirkungsvoll vermittelte. War ihr Bruder einfühlsamer Begleiter, so brillierte er im 2. Programmstück mit der Chaconne d-Moll von Feruccio Busoni nach Bach auch als virtuoser Pianist und Solist.

Claude Debussys „Premiere Rhapsodie für Klarinette und Klavier" beschloss ausdrucksstark interpretiert den 1. Konzertteil. Oliver Messiaen komponierte im deutschen Kriegsgefangenenlager 1941 für sich und mit gefangene Musiker das Quartett „Für das Ende der Zeit". Der Klarinettensolosatz vom „Gesang der Vögel" bewirkte Nachdenklichkeit und Ergriffensein vom Schicksal der Musiker durch die Interpretation der jungen Solistin.

Abschließend die Sonate für Klarinette und Klavier Nr. 2 Es-Dur von Johannes Brahms. Für Beifall, Blumen und Stipendienurkunde dankte das Geschwisterpaar mit zwei Zugaben.

01.10.2011

Bettina und Robert Aust mit großartigem Stil

Geschwister gestalten Stipendiatenkonzert der Jüttingstiftung auf Klarinette und am Klavier

Von Ulrich Hammer

Stendal • Gleich zwei außergewöhnliche Musiktalente präsentierten am Sonntag in der Katharinenkirche im Konzert der Jüttingstiftung ihr Können. Stipendiatin Bettina Aust aus Hannover, Klarinettistin, musikalisch ausgezeichnet mit mehreren internationalen Stiftungsstipendien, Mitglied des Hochschulorchesters, mit dem sie bereits internationale Erfahrung sammeln konnte, war 2011 im Sommersemester Studentin in Paris. Aus diesem Grund brachte sie in ihrem Stipendiatenkonzert französische Komponisten zu Gehör, die sie in der französischen Hauptstadt studieren konnte. Begleitet wurde die 23-Jährige von ihrem mehrfach ausgezeichneten Bruder Robert Aust, der selbst kein unbeschriebenes Blatt mehr ist.

Das Programm eröffnete die Klarinettistin mit dem Allegro aus der Sonate für Klarinette und Klavier Es-Dur von Camille Saint-Saens. Seine außerordentliche Mäßigung, seine sinnliche Grazie machen bei ihm und seiner Musik das Hörvergnügen aus, das Bettina Aust mit ihrer Klarinette wirkungsvoll vermittelte.

War ihr Bruder dabei einfühlsamer Begleiter, so brillierte er im zweiten Programmstück mit der Chaconne d-Moll von Feruccio Busoni nach Bach auch als virtuoser Pianist und Solist. Claude Debussys „Premiere Rhapsodie für Klarinette und Klavier" beschloss, ausdrucksstark interpretiert, den ersten Konzertteil. Oliver Messiaen komponierte im deutschen Kriegsgefangenenlager 1941 für sich und mitgefangene Musiker das Quartett „Für das Ende der Zeit". Der Klarinettensolosatz vom „Gesang der Vögel" bewirkte Nachdenklichkeit und Ergriffensein vom Schicksal der Musiker.

Abschließend erklang die Sonate für Klarinette und Klavier Nr. 2 Es-Dur von Johannes Brahms. Die zwei Klarinettensonaten sind seine letzten Kammermusikwerke. Schwierig und neuem kompositorischen Denken verpflichtet, fordern sie vom Interpreten Einfühlungs- und Stilvermögen.

Bettina und Robert Aust interpretierten beim Konzert der Jüttingsgtiftung unter anderem Saint-Saens, Debussy und Bach. Foto: Ulrich Hammer